

Die Bergpredigt

4-7T – *Fact-Sheet* von Manuel Neumann, Quelle: Roloff, 107-122; Theißen: Ethikvorlesung; Berger: Mt -Vorlesung; Wengst: Christologievorlesung.

Entstehungsgeschichte: Bergpredigt als Komposition des Mt

Die B. ist eine mt Komposition. *Den Grundstock der Überlieferung bildet Q*, (vgl. Lk 6): 4 Seligpreisungen, 4 Weherufe (fehlen bei Mt), Feindesliebegebot, Warnung vor Richten, Mahnungen zum Fruchtbringen und tätigen Gehorsam. *Mt erweitert aus weiteren Q-Texten und S^{Mt}*.

Den Hintergrund des matthäischen Gesetzesverständnisses bildet das zeitgenössische Judentum. Jesus radikalisiert den Gotteswillen und stellt ihn in einen eschatologischen Horizont (Gottesherrschaft).

Gliederung

5, 1-12 Seligpreisungen als grundlegende *Heilszusage*

5,13-20 *Auftrag* der Jünger in der Welt und Jesu Gesetzesverständnis

a) *Gesetzesauslegung* (5,21-48): Mord; Ehebruch, Scheidung; Schwur; Gewaltverzicht, Feindesliebe.

b) *Frömmigkeitsregeln* (6,1-18): Almosen; Gebet; Fasten.

c) *Sozialparänese* (6,19-7,11): Besitzparänese + Bildwort (Auge-Neid) + Zuspruch von Sorgenfreiheit; Mahnung zum Nichtrichten + Bildwort (Auge-Splitter/Balken) + Zuspruch des Findens.

Zusammenfassung der besseren Gerechtigkeit ist die *goldene Regel*: 7,12 (vgl. Lk 6,31).

7,13-27 Schlußteil: Folgen des Gehorsams/ Ungehorsams gegenüber den Weisungen.

Die Bergpredigt: Offenbarung des endzeitlichen Gotteswillens

Für Mt ist die *Bergpredigt* „die Offenbarung des endzeitlichen Gotteswillens als konkrete Verhaltensnorm für die von Jesus gesammelte endzeitliche Heilsgemeinde.“

Berg = Ort besonderer Gottesoffenbarung (vgl. 15,29; 28,16, bzw. Sinaioffenbarung).

Adressaten: Jünger (5,1f), sollen Stadt auf Berg/Licht der Welt sein (5,13-16). Jünger sind für Mt nicht nur die Zwölf, sondern alle, die in Jesu Wort unterwiesen sind und es halten (28,18f)! Somit werden 5,1 und 7,28, wo das Volk als Hörerkreis neben den Jüngern genannt wird, verständlich.

5,17-20 stellen *Jesus als Erfüller der Tora* dar und geben den Lesehinweis für die Bergpredigt.

Die „sog. Antithesen“

Roloff: Jesus *radikalisiert* die Tora (1.,2.,4. Antithese) oder *hebt sie auf* (3.,5.,6. Antithese).

Die 1. Gruppe ist So^{Mt} und war schon in *Antithesenform*.

Die 2. Gruppe ist *sekundär aus Q-Material gestaltet* und in die vorgegebene *Antithesenform* gebracht worden.

- Jesus will den Willen Gottes freilegen, der seit Mose verengt wurde. Dies bringt er mit der Nähe des RGs zusammen, in dessen Licht der Wille Gottes erkennbar und erfüllbar wird.
- Jesu Gesetzesauslegung lässt keine Freiräume; der Gotteswille gilt grundsätzlich und unbeschränkt.
- Die bessere Gerechtigkeit ist für Mt die Erfüllung des Liebesgebots: Antithesenreihe gipfelt im Feindesliebegebot, Frömmigkeitsregeln und Sozialparänese enden mit Goldener Regel.
- Jesu Weisungen lassen sich nur als Vorgriffe auf die endzeitliche Erneuerung des Gottesverhältnisses begreifen: Jer 31,31ff: Gottes Gesetz ins Herz geschrieben; Ez 36,26f: Leitung durch den Geist. Die Realisierung ist nur im Horizont der Gottesherrschaft durch den neuen Gehorsam möglich.

Berger: Die Bergpredigt ist typisch pharisäisch.

- In der Bergpredigt ist oft von Lohn die Rede; das meint keinen Tun-Ergehen-Zusammenhang, sondern ein Beschenktwerden von Gott. Lohn ist Anteilhaben am RG. Die Gabe der *basileia* besteht in der Forderung: „Tu sie und du hast sie“ (Strecker). Die Forderung ist der radikale Einsatz für die Gerechtigkeit an der Welt: alles geben – alles empfangen.
- Egw de legw - „Und ich sage dazu“ - ist weder gegen Mose noch gegen die Tora gerichtet, sondern gegen die Halbherzigkeit, den Willen Gottes zu tun.
- Radikalisierung: Jesus wendet sich gegen andere Torauslegungen. Jünger sollen handeln wie Gott selbst.
- Es geht um die Reinheit: Ehefrau ist heilig (Eigentum des Mannes), sowie der Nächste (Eigentum Gottes) und Gott selber. Wer sich an jenen vergeht, macht sich unrein, weil er unsachgemäß mit dem Heiligen umgeht; dadurch sündigt er vor Gott. (1.-4. Antithese)
- Überwindung der Gewalt durch Gewaltverzicht bzw. Liebe üben. (5.-6. Antithese)

Fazit: Es geht nicht darum, die Tora zu überbieten oder zu vernachlässigen, sondern um das Teilhaben am kommenden RG. Die „bessere Gerechtigkeit“ zu tun ist Heiligung, d.h. wie Jesus leben (1.Bitte des Vaterunsers). ⇒ reines Herz haben (Mt 5,8).

Antithesen sind keine Aufhebung der Tora, sondern deren Auslegung bzw. „Stellungnahme“ (Gnilka 191).

Zur Auslegungsgeschichte der Bergpredigt

Das perfektionistische (besser: radikale) Verständnis

Eine perfektionistische Auslegung versteht die B. als politisches und soziales Programm der Weltgestaltung. Die B. ist dann Norm und Gesetz für jeden Christen (Franz v. Assisi, Schwärmer der Ref.).

Tolstoi versteht die B. als Ordnungsprinzip für eine bessere Welt. Die B. wird Anleitung zu einer Technik der Passivität: Die B. befreit durch das Gebot der Passivität vom Übel und überwindet dadurch die böse Welt.

Karl Marx versteht die B. dagegen als revolutionäres Manifest, das Aktivität fordert.

Leonhard Ragaz sieht B. als Entwurf einer neuen gewaltlosen, staatsfreien, genossenschaftlich-demokratischen Gesellschaftsordnung (Magna Charta des Reiches Gottes).

☞ Die B. will getan, verwirklicht werden! (Die Frage ist nur: Wie und von wem?)

Die mittelalterlich-katholische Auslegung

Unterscheidung von praecepta und consilia evangelica:

Praeceptum: was für jeden Menschen verbindlich ist, das Naturrecht, der Dekalog

Consilia evangelica: die evangelischen Räte sind in „statu perfectionis“ zu befolgen. B. vertritt eine höhere Stufe der Moral.

Kritik der Reformation: Ethische Vollkommenheit ist in den weltlichen Ordnungen zu suchen, nicht außerhalb.

Das reformatorische Verständnis

Ausgangspunkt: Spannung zw. Röm 13 und Mt 5,39; Lösung in der Zweireichelehre.

Luther, Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei, 1523:

Der Christ im Amt, als Weltperson, hat dem Übel zu widerstehen. Als Christperson hat er dagegen für seine Person zu leiden, das Übel zu ertragen.

B. ist Anleitung zur Gewissensforschung, keine Anweisung für Ordnung weltl. Verhältnisse.

Fundamentalunterscheidungen: äußerlich - innerlich; coram hominibus - coram mundo

Deutung der B. vom paulin. Gesetzesverständnis her: B. soll Buße, Vergebung wirken. Sie betrifft nur die iustitia spiritualis, nicht aber die iustitia civilis.

Gefahr: B. wird vom Vorverständnis her dogmatisch und nicht historisch gedeutet.

Die Deutung der Bergpredigt als Gesinnungsethik im Kulturprotestantismus

Naumann stellt Alternative auf: entweder Politik oder Ethik, Bismarck oder Bergpredigt und Tolstoi. Für diese Trennung von politischem Handeln und sittlicher Gesinnung in der Privatsphäre beruft er sich auf Luther.

Starker Einfluß hatte Webers Unterscheidung von „Verantwortungsethik“ und „Gesinnungsethik“.

Kritik: Mt 7,24 nennt ausdrücklich die Tat und nicht die bloße Gesinnung als Maßstab der Erfüllung.

Die eschatologische Deutung

Weiß / Schweitzer: B. steht in der Naherwartung des Reiches Gottes: Sie enthält eine „Interimsethik“, ist das Gesetz des Ausnahmezustandes bis zur Katastrophe des Weltendes. Schwindet die apokalyptische

Naherwartung, verliert die B. ihre Kraft.

☞ B. hat keine „apokalyptische Temperatur“, sondern verkündet präsentisch den Willen des nahegekommenen Gottes. Gott beansprucht den Menschen in der Gegenwart ganz.

Die existentielle Deutung

R. Bultmann sieht die B. als Einweisung des Menschen „in sein Jetzt als in die Stunde der Entscheidung für Gott“. Es kommt nur auf das „Daß“ des Gehorsams an, nicht auf einzelne Inhalte.

Nicht was der Christ zu tun hat, sondern *daß* er sich entscheiden muß, ist die Botschaft der B. (damit Nähe zur Gesinnungsethik).

Die christologische Auslegung

Die B. bleibt unverkürzt in Kraft, ihre Erfüllung ist aber JC vorbehalten.

Barth nennt die B. „Ortsangabe und Grundlegung“. Sie ist Hinweis auf den X offenbarten Gnadenbund. Die B. gibt keine Kasuistik für das christliche Leben, sondern setzt dessen „Rahmen“, indem sie konkret die Grundbeziehung Gottes zum Menschen verkündigt.

Bonhoeffer: Die B. ist vom Ruf der Verheißung Jesu her zu verstehen. Freilich ruft Jesus seine Gemeinde in die sichtbare Nachfolge. Der Gehorsam der Nachfolgenden hat die Verheißung der Gemeinschaft mit X.

Die christologische Interpretation betont den positiven Aspekt des von X erfüllten Anspruchs und der Verheißung, an der die Glaubenden teilhaben sollen. Die reformatorische Interpretation hebt den negativen Aspekt des Unvermögens des Menschen hervor.